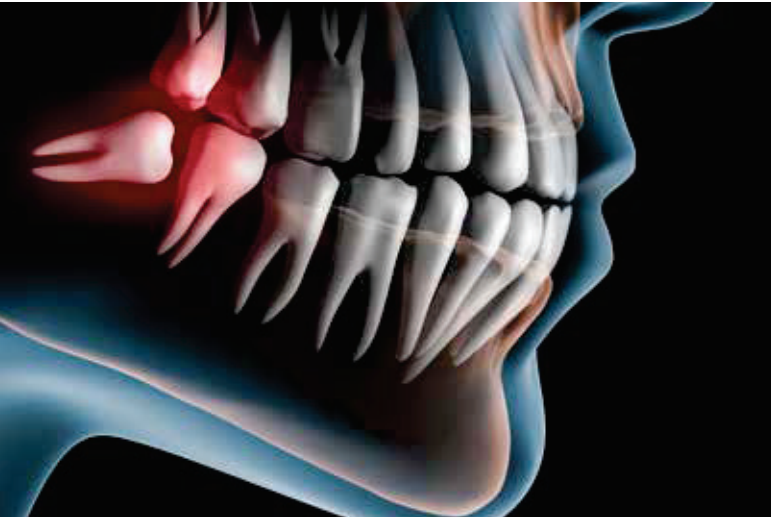


Was macht eigentlich ...

... EIN ORALCHIRURG?



Ein Oralchirurg ist gewissermaßen der Mann für schwierige Fälle. Wenn der Zahnarzt an seine Grenzen kommt, dann muss der Oralchirurg ran, denn dafür wird er ausgebildet.

„Ein Oralchirurg braucht zunächst eine Zahnarztausbildung und muss dann anschließend eine dreijährige Fachweiterbildung an einer mund-, kiefer-, gesichtschirurgischen bzw. oralchirurgischen Abteilung einer Universitätsklinik machen. Nach drei Jahren schließt er diese praktische Ausbildung mit einer mündlichen Prüfung ab“, erläutert der Kölner Oralchirurg Viktor-Emil Karapetian.

Nach dieser Spezialisierung ist ein Oralchirurg berechtigt, chirurgische Eingriffe im Mund- und Kieferbereich vorzunehmen, beispielsweise kleine Tumore oder Zysten zu entfernen oder einfache Brüche im Kieferbereich zu versorgen. Diese Behandlungen darf ein Zahnarzt nicht mehr ausführen. Natürlich übernimmt der Oralchirurg auch kompliziertere Wurzelspitzenresektionen oder entfernt Weisheitszähne. Das macht zwar auch der Zahnarzt, aber „er ist im Prinzip auf diesem Gebiet nicht spezialisiert“.

Doch zum Tätigkeitsfeld eines Oralchirurges gehört viel mehr. Der Facharzt führt weitere Beispiele an. „Oralchirurgen operieren verlagerte Weisheitszähne aus dem Kiefer oder entfernen Zähne (und Zahnreste), die im Kiefer stecken geblieben und nicht zu ihrem normalen Durchbruchzeit-

punkt in der Mundhöhle erschienen sind. Sie replantieren Zähne, das bedeutet, sie ziehen beispielsweise einen Weisheitszahn und setzen ihn an anderer Stelle in eine Zahn-lücke. Dort wächst der Zahn wieder an und kann dann prothetisch versorgt werden. Natürlich hat der Zahn keine Nerven mehr, er ist wie ein wurzelbehandelter Zahn.“

Ein weiterer Bereich ist die präprothetische Chirurgie, um beispielsweise durch die Veränderung des Kieferkams ein optimales Prothesenlager herzustellen. Außerdem bauen Oralchirurgen Kieferknochen auf, wenn der Patient Implantate erhalten soll, denen aber mangels Kieferknochenmasse der Halt fehlen würde. Oralchirurgen setzen auch Implantate ein. Und sie übernehmen parodontalchirurgische Maßnahmen, die dafür sorgen sollen, dass der Zahnhalteapparat sich regeneriert.

Wann sollte man denn den Oralchirurgen aufsuchen? „In der Regel überweist der Zahnarzt an den Oralchirurgen, wenn er merkt, dass ein Eingriff mit großem Aufwand verbunden ist und er kein Risiko eingehen will“, erklärt Dr. Karapetian. „Etwa, wenn ein Weisheitszahn aus dem Unterkiefer raus muss, aber zu nah am Nerv liegt. Oder wenn der Zahnarzt keine Implantate setzen kann, weil der Knochen nicht ausreicht. Ein Oralchirurg hat durch seine dreijährige Ausbildung in der Klinik viele und auch viele knifflige chirurgische Fälle gesehen. Er kann relativ schnell und sicher anhand von Röntgenbildern eine eindeutige Diagnose stellen und auch in komplizierten Fällen helfen. Für ihn ist das Alltag. ■“



Dr. Viktor-Emil Karapetian,

Oralchirurg des Carree Dental in Köln.

Bis Ende letzten Jahres arbeitete er als Oberarzt an der Interdisziplinären Poliklinik für Orale Chirurgie und Implantologie, Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie der Universität zu Köln.